

Wirtschaftsumfeld | Angola | Coronavirus

30.03.2020

Diversifizierung der Wirtschaft steht auf Halt

Der Erdölproduzent bekommt das Corona-Virus bisher vor allem durch den damit verbundenen Ölpreiseinbruch zu spüren. Ein Covid-19-Ausbruch größeren Ausmaßes wäre nicht beherrschbar.

Von Fausi Najjar | Johannesburg

Dem angolanischen Staat brechen die Einnahmen weg: Zum einen hat der im Zuge der Corona-Pandemie erfolgte Streit um Förderquoten zwischen Saudi-Arabien und Russland den globalen Rohölpreis abstürzen lassen. Am 30. März ist das Barrel Rohöl der Referenz-Sorte Brent auf 23 US-Dollar (US\$) gefallen - rund zwei Drittel unter dem Wert zu Jahresbeginn. Das war außerdem der niedrigste Stand seit November 2002. Bisher ist China Angolas Hauptabnehmer für Öl und hier war der Nachfragerückgang besonders groß.

Hinzu kommt, dass der angolanische Erdölsektor von einer teuren Offshore-Förderung geprägt ist. Bei den niedrigen Preisen ist nicht mit Investitionen in die Erhaltung oder gar Steigerung in die Förderkapazitäten zu rechnen, sondern vielmehr mit ihrem weiteren Abbau.

Angola ist nach Nigeria der zweitgrößte Erdölproduzent in Subsahara-Afrika. Mit einer kaum entwickelten Landwirtschaft und einem praktisch fehlenden verarbeitenden Gewerbe ist das Land wie kaum ein anderes einseitig vom Erdöllexport abhängig. Der Anteil des Erdölsektors am Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt bei 30 Prozent. Die entsprechenden Ausfuhren bestreiten 95 Prozent der Gesamtexporte und etwas mehr als die Hälfte der Staatseinnahmen. Außerdem spielen die dem Staat zur Verfügung stehenden Petro-Dollars eine entscheidende Rolle für Investitionen und Konsum.

Gesamte Wirtschaft betroffen

Bereits seit 2016 ist die Wirtschaft Angolas im Jahresdurchschnitt um 1,3 Prozent geschrumpft. In einer ohnehin eher optimistischen Prognose des Internationalen Währungsfonds (IWF) war für 2019 ein Minus von 0,3 Prozent erwartet worden und dann in Folge erster Reformen für 2020 und 2021 ein Plus von jeweils 1,2 und 2,9 Prozent. Für 2020 ist jedoch jetzt mit einem kräftigen Minus zu rechnen.

Der angolanische Haushalt für 2020 wurde auf Basis eines Rohölpreises von 55 US\$ pro Barrel aufgestellt. Die Ratingagentur Standard&Poors rechnet jedoch nur noch mit einem Durchschnittspreis von 30US\$. Soziale Ausgaben will die Regierung nicht zurückfahren. Kürzungen werden vielmehr die Investitionen und hier vor allem den von staatlichen Ausgaben abhängigen Bausektor treffen. Dennoch wird auch der Konsum leiden. Der schwache Wechselkurs des angolanischen Kwanza treibt die Inflation, denn das Land muss seinen Bedarf an Konsum- und Ausrüstungsgütern fast ausschließlich importieren.

Doch damit nicht genug: Vor dem Ölpreisverfall haben die Schulden Angolas laut IWF Ende 2019 einen Anteil von 111 Prozent des BIP erreicht. Sollte der Ölpreis nicht wieder anziehen, könnte es notwendig werden, die Schulden umzustrukturieren. Auch Zahlungsausfälle sind nicht auszuschließen. Statt eines leichten Plus wird der Haushalt ein Minus von rund 6 Prozent aufweisen.

Einreisebeschränkungen erschweren Investitionen

Die dringend notwendige Diversifizierung der angolanischen Wirtschaft mittels in- und ausländischer Privatinvestitionen dürfte vorerst zum Stillstand kommen. Dies nicht nur wegen der globalen Wirtschaftskrise und der sich abzeichnenden wirtschaftlichen und sozialen Notlage im Land, sondern schlichtweg auch aufgrund der Schließung Angolas für den Personenverkehr. Ab dem 20. März wurden praktisch alle internationalen Flüge von und nach Angola zunächst für 15 Tage suspendiert. Eine Einreisesperre gilt ebenso für die Land- und Seegrenzen.

Um die Ausbreitung des Corona-Virus einzudämmen, hat Präsident Joao Lourenco außerdem am 26. März ab dem Folgetag den nationalen Notstand ausgerufen. Durch das erlassene Dekret kann die Regierung vor allem die Bewegungs- und Versammlungsfreiheit einschränken. Dies solle - so Lourenco - weitreichende Maßnahmen zur Bekämpfung des Covid-19 Virus ermöglichen.

Das Gesundheitssystem wäre bei einem Ausbruch des Virus schon im Ansatz völlig überlastet. Auch ohne Covid-19 herrschen katastrophale Zustände in den Krankenhäusern. Selbst der Infektionsschutz von Ärzten und Pflegepersonal ist nicht gewährleistet. Bislang gibt es lediglich vier registrierte Corona-Fälle in Angola (Stand: 26. März 2020). Hierbei handelt es sich um Angolaner, die nach Spanien oder Portugal gereist waren.

Reformprozess war bislang erfolgreich

Mit dem starken Wachstumseinbruch bleibt offen, wie der in Angola angeschobene Reformprozess fortgesetzt werden kann. Dabei galten die im Rahmen eines IWF-Kredits in Höhe von 3,7 Mrd. US\$ durchgeführten wirtschaftspolitischen Maßnahmen als mutig und weitreichend. Die Konsolidierungsziele sind unter den gegebenen Umständen kaum einzuhalten. Die makroökonomischen Stabilitätsvorgaben des IWF müssen sicherlich modifiziert werden.

Die Wirtschaftspolitik des Staatschefs umfasst die Privatisierung von Staatsbetrieben, die Umstrukturierung des staatlichen Erdölkonzerns Sonangol sowie eine Liberalisierung des Kapitalverkehrs. Unter anderem wurde ein Wettbewerbsgesetz auf den Weg gebracht und die Beteiligung nationaler Partner bei ausländischen Investitionen aufgehoben.

Auch deutsche Unternehmen aus den Bereichen Infrastruktur, Verkehr, Luftfahrt, Energie, Bankenwesen und Ausbildung profitieren bislang von den Reformanstrengungen Lourencos. Anlässlich des Besuchs der Bundeskanzlerin Angela Merkel Anfang Februar 2020 haben deutsche Unternehmensvertreter des Volkswagenkonzerns, von Giesecke+Devrient, Gauff, Lufthansa, Siemens, Voith und Andritz Abkommen und Absichtserklärungen im Gesamtwert von mehr als 900 Millionen Euro unterschrieben.

Ein zentraler Stellenwert der Reformen fällt der Korruptionsbekämpfung und in diesem Zusammenhang der Rückholung von Fluchtkapital zu. Dies gilt insbesondere für die Gelder der zur Milliardärin aufgestiegenen Isabel Dos Santos. Die Tochter des ehemaligen Langzeit-Präsidenten José Eduardo Dos Santos (1979 bis 2017) hat nach Angaben der angolischen Justiz Kapital illegal erworben und aus dem Land geschafft. Dos Santos und seine Familie sollen sich über die Jahrzehnte in großem Stil bereichert haben. Laut Financial Times verschwanden von 2007 bis 2010 rund 32 Milliarden US\$ aus dem Staatshaushalt Angolas.

Dieser Inhalt ist relevant für:

Angola
Coronavirus / Wirtschaftsumfeld / Öl, Gas
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Edith Mosebach

Wirtschaftsexpertin



+49 228 24 993 288

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.



[Ihre Frage an uns](#)

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.